

Die Herrlichkeit der Person Christi

Teil 2

Referent	Klaus Sander
Datum	17.12.1993
Länge	01:10:49
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ks003/die-herrlichkeit-der-person-christi

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, liebe Freunde, ich freue mich hier bei euch zu sein. Wir haben ein interessantes Thema, das Thema, das die Herrlichkeit des Herrn Jesus betrifft. Das ist ein unerschöpfliches Thema. Man kommt sich vor, wenn man darüber etwas sagt, als ob man nur so an der Oberfläche stehen bleibt. Das Wort Gottes ist erfüllt mit diesen Dingen. Wir wollen also heute Abend über die Person, wenn ich so sagen darf, im engeren Sinne etwas sagen.

Wir wollen darüber nachdenken. Und morgen und übermorgen wird dann im Grunde genauso die Person vor uns stehen, des Herrn Jesus, nur mit einem besonderen Aspekt, mit einem besonderen Schwerpunkt. Morgen sind es mehr seine Leiden, wenn der Herr uns das erlaubt, wenn wir noch hier sind. Übermorgen ist es die Herrlichkeit seines Kreuzes, die Herrlichkeit seines Sieges. Die Dinge hängen ungemein eng alle miteinander zusammen. Wenn wir von der Herrlichkeit des Herrn sprechen, ist das immer die Herrlichkeit seiner Person. [00:01:04] Ich lese zu Beginn eigentlich zwei im Grunde uns sehr vertraute Verse, die davon sprechen.

Einmal aus Johannes 1 Vers 14. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Und eine zweite Stelle aus dem zweiten Korintherbrief Kapitel 3 Vers 18.

Wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bilde.

[00:02:11] Von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn den Geist.

In diesen beiden Versen ist eigentlich das Programm eigentlich angedeutet. Nicht das Programm dieser Abende, sondern ich meine das Programm, das wir uns in unseren Herzen vornehmen sollen. Einfach, dass wir den Herrn Jesus und seine Herrlichkeit anschauen. Das heißt betrachten.

Im Rahmen dieser Ausführungen, wie ich sie eigentlich machen möchte, wollen wir versuchen an den Herrn zu denken. Und auch, dass unsere Herzen neu entflammt werden. Dass es uns so geht, wie einst den Emmausjüngern.

Die Emmausjünger, die etwas hörten von der Herrlichkeit und eigentlich zuvor noch von den Leiden,

die der Herr Jesus haben würde. [00:03:10] Und das hat sie entflammt.

Das hat sie mit neuem Elan für das Kreuz erfüllt, für diesen Herrn Jesus. Und das ist eigentlich der Sinn auch dieser Abende.

Das macht eigentlich viel Freude darüber zu sprechen. Das Thema über den Herrn Jesus und seine Herrlichkeit zu reden, ist ein Thema das Freude macht. Ein Thema das uns begeistern kann im besten Sinn des Wortes. Ich weiß nicht, ob jeder der hier ist, das empfindet.

Vielleicht ist der ein oder andere hier, der noch nie darüber nachgedacht hat, über die Herrlichkeit des Herrn Jesus. Wir alle, wenn wir den Herrn Jesus kennen aus unserem Heiland, kennen die Basis sozusagen. Aber der Herr Jesus wünscht auch und die Schrift sagt uns das an manchen Stellen, dass wir mehr kennenlernen von ihm. [00:04:03] Zum Beispiel seine große Herrlichkeit und vieles andere mehr. Über seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit seiner Person, wollen wir wie gesagt hier sprechen. Es kann auch sein, ich weiß das nicht, dass der ein oder andere hier ist, der überhaupt keine Ahnung hat von dem was ich hier sagen will. Dass wir einander total vorbeireden. Das kann sein. Jemand der überhaupt keine Beziehung hat zu dem Herrn Jesus. Der überhaupt noch nicht erfahren hat, dass der Herr Jesus Sünden vergibt. Dass der Herr Jesus gekommen ist, um ihn zu erretten. Ich weiß nicht, ob du, ob sie so eingestellt sind. Ob sie eine echte Beziehung haben zu dem Herrn Jesus. Wenn ja, verstehen wir uns. Wenn nein, verstehen wir uns vielleicht noch nicht. Aber wenn sie heute Abend den Herrn Jesus annehmen würden. Zu dem Herrn Jesus kommen würden mit ihren Sünden, an ihn glauben werden. Dann verstehen wir uns morgen Abend ganz bestimmt. Und das ist es eben immer wieder, das Wort Gottes ist etwas für denjenigen, der sich in seinen Sünden gesehen hat. [00:05:12] Und dann weiter ist das Wort Gottes für denjenigen, der den Herrn Jesus kennengelernt hat. Der versteht etwas von der Herrlichkeit.

Von der ich also heute Abend etwas sagen will. Wenn man nun von Herrlichkeit spricht, was ist das denn überhaupt? Man könnte sagen, nun das ist seine Größe. Das ist seine Macht.

Das ist seine Vortrefflichkeit.

Das ist seine Vollkommenheit. Das ist seine Schönheit. Alles das sind Dinge, bei denen wir sofort sagen, das gehört zu seiner Herrlichkeit. Und so ist es in der Tat ja auch, wenn wir daran denken, liebe Freunde.

Nirgendwo gibt es eine Größe, die da herrlicher ist, wo sie ganz niedrig wird.

[00:06:07] Eine Größe, die niedrig wird.

Das ist der Herr Jesus. Und nie gibt es eine Gewalt, die ich möchte sagen attraktiver ist. Da wo sie, ich möchte sagen, sich zur Disposition, zur Verfügung von anderen stellt. Die sich anderen anbietet. Und das hat der Herr Jesus getan. Das ist seine Herrlichkeit. Und nie gibt es eine Macht, die ich möchte sagen, die imponierender ist. Die majestätischer ist. Die großartiger ist, als die Macht, die bereit ist auf Vorrechte zu verzichten.

An die Seite zu stellen. Den Weg des Armen zu gehen, wie das der Herr Jesus getan hat. Das ist seine Herrlichkeit. Und vielleicht, dass eine auch war, ihr habt schon mal das Wort Souveränität gehört. [00:07:02] Das heißt so viel wie Unumschränktheit. Und nie ist eine, ich möchte sagen,

Souveränität anziehender gewesen, das Herz mit Beschlag belegt, wie das bei dem Herrn Jesus war, als er sich als ein Diener hier herab gelassen hat. Ein Diener geworden ist, ein Diener Gottes natürlich und auch ein Diener für uns Menschen. Seht ihr, das ist das, was man mit Herrlichkeit umschreiben kann. Nicht nur seine gewaltige Herrlichkeit, auf die ich zu sprechen kommen werde, etwa als Gott und Sohn Gottes. Auch diese moralische Seite seiner Herrlichkeit, die uns immer wieder, ich möchte sagen, begeistert. Dass das unser Herr ist, dass der so Großes getan hat.

Wenn wir einmal, vielleicht ist das ganz gut zum Anfang, versuchen eine kleine Einteilung zu machen.

Es gibt sicherlich andere Möglichkeiten, aber ich möchte das einmal so machen. [00:08:04] Dann können wir die Herrlichkeit des Herrn Jesus vielleicht in vier große Gruppen einteilen. Da ist einmal die Herrlichkeit, die ich nennen möchte, die seine wesentliche Herrlichkeit ist.

Das bedeutet, die sein Wesen als Gott, als Sohn Gottes meint.

Zum Beispiel seine göttlichen Vollkommenheiten, seine Allwissenheit und so weiter. Dann gibt es auch die zweite Gruppe von Herrlichkeit.

Man könnte sagen, das sind seine moralischen Herrlichkeiten, die sich in seinem Mensch-Tum, in seinem Menschsein hier geäußert haben. Wenn ihr etwa daran denkt, dann seine vollkommene Demut, seine vollkommene Sanftmut. Das ist eine andere Art von Herrlichkeit, die der Herr Jesus in seiner Niedrigkeit hier auf der Erde gezeigt hat. [00:09:02] Oder wenn man daran denkt, an seine amtliche Herrlichkeit, eine dritte Kategorie von Herrlichkeit. Das bedeutet, ich möchte das so sehen, der Herr Jesus ist der Mittler geworden zwischen Gott und Menschen. Jeder Bibelleser unter uns weiß, dass der Herr Jesus auch derjenige ist, der der Sachwalter ist, wenn jemand von den Kindern Gottes gesündigt haben sollte. Und jeder von uns weiß auch, der seine Bibel kennt, dass der Herr Jesus der hohe Priester ist, der sich verwendet. Diese vermittelnde Tätigkeit, angefangen von dem großen Mittler zwischen Gott und Menschen zu der weiteren Tätigkeit, die er täglich unternimmt für uns im Himmel, in der Herrlichkeit, wenn wir gesündigt haben oder wenn uns Schwachheiten unterlaufen. Das ist ja fast am laufenden Band so. Und dann Nummer vier sind das die großen erworbenen Herrlichkeiten.

[00:10:04] Das ist ein ganz besonders interessanter Punkt. Seine erworbenen Herrlichkeiten, die das Ergebnis sind von Golgatha. Wissen wir auch aus einem Beispiel, wenn ein Mann ein großer Feldherr, einen überragenden Sieg errungen hat, dann wurde er früher mit einem besonderen Adelstitel ausgestattet, vor Jahrzehnten, vor Jahrhunderten. Das war eine erworbene, eine neue Herrlichkeit, die er zu der schon vorhandenen Herrlichkeit hinzubekam. Und genauso bei dem Herrn Jesus. Ihr kennt die Stelle, die ja wunderbar ist, dass Gott ihm einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, liebe Freunde. Das ist so etwas, was ich damit sagen will, diese wunderbare Reputation, diese Würdenstellung, die Gott ihm gegeben hat, als Folge von Golgatha. Das ist alles Herrlichkeit des Herrn Jesus. Unser Herz muss eigentlich in Vibration geraten, wenn wir das hören. Das kann einen nicht ruhig lassen. [00:11:05] Das sind Dinge, die wir, wenn wir daran denken, was der Herr Jesus bekommen hat, das ist ein Teil wahren Christentums, liebe Freunde. Dass wir verstehen, Christentum ist nicht solch eine satt dahin plätschernde Angelegenheit, sondern Christentum ist etwas, das den Blick richtet auf den lebendigen und verherrlichenden Christus. Dass ich lerne, mich seiner Herrlichkeit zu freuen, dann bin ich auf der richtigen Ebene. Dann interessieren mich viele Dinge gar nicht mehr, wenn ich die Blickrichtung habe auf seine wunderbare, großartige Herrlichkeit.

Wenn ich von diesen wesentlichen Herrlichkeiten spreche, dann wollen wir uns einmal klar machen, der Herr Jesus ist Gott und Mensch in einer Person. Ich werde gleich im Laufe meines Vortrages das etwas aufgliedern. Zunächst einmal ist er Gott und Mensch in einer Person. [00:12:03] Nicht wenn ihr daran denkt, was er sagt in Matthäus 11 zum Beispiel. Kommet her zu mir, alle ihr mühseligen und beladenen, ich werde euch Ruhe geben.

Da hören wir die Stimme des Menschen und da hören wir auch die Stimme dessen, der Gott ist, der das sagen kann. Oder wenn wir daran denken, dass es eine andere Stelle gibt, man kann eine Unzahl von Stellen fast anführen. Wenn der dürstet, der komme zu mir und tränke. Oder wenn der Herr Jesus sagt, ich bin das Licht der Welt. Wenn jemand mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis wandeln. Oder wenn er sagt, dass er der gute Hirte ist, der sein Leben gibt für die Schafe. In all diesen Stellen, wie gesagt, man kann sie vermehren, höre ich die Stimme Gottes und die Stimme des Menschen. Höre ich den Herrn Jesus, wie er zu mir spricht als der Mensch und wie er zu mir spricht als derjenige, der Gottes Gedanken hier ausgesprochen hat.

[00:13:13] Wir wollen jetzt einmal vielleicht darüber nachdenken, was wir über diese wesentliche Herrlichkeit des Sohnes Gottes in der Schrift finden.

Ich muss euch sagen, ich kann hier wirklich nur ein paar Dinge immer ansprechen. Das Thema ist so umfassend, man kommt sich wirklich vor, dass man nur immer hier und da auf einen Punkt hinweisen kann. Ihr müsst selbst einmal in eurer Bibel viel nachlesen und auch viel euch Gedanken darüber machen, damit man einen Blick dafür bekommt für diese wunderbare Herrlichkeit des Herrn Jesus. Das lohnt sich. Das ist etwas, was er uns auch schenken will. Wir können ihn auch bitten, Herr Jesus, lass mich dafür einen Blick bekommen für deine Herrlichkeit. [00:14:01] Er wünscht, dass wir sie auch anschauen.

Wenn wir daran denken, der Herr Jesus sagt einmal, wie auch in Matthäus 11, Niemand erkennt den Sohn als nur der Vater.

Da sagt er in einer, wie man das nennt, abstrakten Weise etwas, ich bin Gott, ich bin der ewige Sohn. Und das erkennt im Grunde nur Gott selbst. Das können wir Menschen gar nicht begreifen. Oder wenn er sagt, ich und der Vater sind eins. Das erkennt im Grunde nur Gott selbst. Und das erkennt im Grunde nur der Herr Jesus selbst. Und wir, wir müssen kapitulieren, wir können das überhaupt nicht begreifen. Wir können das nur hinnehmen und darüber staunen, dass es so ist. Und dann sagt der Herr Jesus ein anderes Mal, gib mir zu trinken.

Oder er sagt ein weiteres Mal, reichet mir einen Denner. [00:15:02] Da spricht der ganz Mensch, ganz konkret wie ein Mensch, wie du und ich sprechen würde. So ist das nah beieinander, seine ewige, wahre Gottheit und seine echte Menschheit. Und nämlich, wenn wir an diese Seite denken, dass der Herr Jesus Gott ist.

Das Johannesevangelium, aus dem ja der Vers 14 stammt, den ich vor eben vorgelesen habe, spricht ganz besonders davon. Ich möchte einmal hier diese Punkte herausstellen, die im Anfang des Johannesevangeliums stehen. Ihr lest dort, im Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott. Und das Wort war Gott. Und dieses war im Anfang bei Gott. Ja, was bedeutet das?

Vielleicht darf man das einfach so sagen. Ich meine, das sei ein ganz starker Ausdruck der Herrlichkeit der Person des Christus. [00:16:06] Ein ganz starker Ausdruck, der uns zentral in das

Thema hineinführt oder das Thema zentral vorführt. Wir können einfach daraus lernen, im Anfang war das Wort. Das heißt, in seinem Dasein ewig.

In seinem Dasein ewig. Und wenn wir den zweiten Satz dazu lesen, und das Wort war bei Gott. Was bedeutet das?

Das bedeutet, diese Person, die sich das Wort nennt, war doch unterschieden von Gott. Bei Gott.

Zweiter wichtiger Punkt, diese Person ist unterschieden von Gott selbst.

Ein dritter Punkt, wenn ihr lest. Und das Wort war Gott.

Das heißt, in seiner Natur selbst göttlich.

[00:17:04] In seiner Natur selbst göttlich. Und dann finden wir eine vierte Aussage.

Ich lese noch einmal vor, dieses war im Anfang bei Gott. Und dann haben wir wieder dieses merkwürdige Wort bei. Bei bedeutet, dass man mit einer anderen Person zusammen ist.

Unser Herr war in seiner Persönlichkeit, so darf man das vielleicht auch einfach sagen, ewig. Wollen wir einmal darüber nachdenken, wie wichtig diese vier Aussagen sind. Wir sind als Bibelleser ja manchmal, das wisst ihr alle, das weiß ich auch sehr gut, ein bisschen oberflächlich. Man liest das einfach so daher, man bejaht das auch. Aber was steckt wirklich darin?

Noch einmal, in seinem Dasein ewig.

In seiner Person unterschieden, von Gott unterschieden, obwohl er auch Gott ist. [00:18:01] In seiner Natur göttlich. Und in seiner Persönlichkeit selbst ewig.

Das sagt es. Und dann, wenn ihr bedenkt, warum spricht das Wort Gottes denn eigentlich vom Wort? Ich frage mich immer wieder, wenn ich das lese. Wort, es gibt einen großen deutschen Schriftsteller, der hat sich darüber sehr geärgert. Der kann das gar nicht verstehen. Der meinte, wenn der stände, im Anfang war die Tat, dann begreife ich das viel eher. Aber die Bibel sagt davon, im Anfang war das Wort.

Das Wort Gottes.

Deswegen wollen wir uns auch da einmal fragen, was macht das wohl bedeuten? Dass wir hier eine Stelle haben, die da sagt, im Anfang war das Wort. Was ist denn überhaupt das Wort? Und wir versuchen auch da einmal zu verstehen, dass das mit zu der Herrlichkeit unseres Herrn gehört. Ich meine, man könnte vielleicht diese Erklärung geben. Durch das Wort macht man oft Gedanken erst erkennbar, die kein Mensch sehen kann. [00:19:11] Und so macht Christus das Wort, Christus ist ja das Wort, den unsichtbaren Gott erst einmal erkennbar, dass wir ihn überhaupt erkennen können. Und der zweite Punkt ist auch da, wenn ihr daran denkt, was machen wir denn noch mit Worten. Worte benutzen wir, um etwas mitzuteilen.

Worte benutzen wir, um irgendwie eine Botschaft zu sagen. Und genau das ist das auch in der Schrift so. Der Herr Jesus, Christus ist das Wort. Und er hat mit einem Wort die Liebe Gottes

mitgeteilt.

Eine Botschaft.

Ein weiterer Punkt, der ich glaube sehr wichtig ist. Wenn ihr daran denkt, wenn jemand eine Rede hält, [00:20:03] dann kann man ihm anmerken, was für ein intellektuelles Format er hat. Dann kann man ihm anmerken, die Gesinnung, die er hat. Und genau so ist das auch da. Der Herr Jesus, Christus ist das Wort und er bringt die Gesinnung Gottes.

Er lässt das erkennen, wie groß Gott ist.

Er lässt erkennen, was im Herzen Gottes ist.

Dann vielleicht gibt es noch einen Punkt, wenn wir einmal darüber nachdenken wollen. Wenn wir zusammensitzen würden hier, du und ich. Wir würden uns nur anschweigen.

Meint er, es gäbe irgendwie eine Beziehung?

Wenn dagegen ein Wort gefallen ist, dann ist ein Brückenschlag gemacht. Dann verstehen wir uns schon etwas besser. Und genau so ist das auch bei Gott und den Menschen. Gott sagt, ich bin das Wort.

Der Herr Jesus ist das Wort. [00:21:02] Und er ist sozusagen der Brückenschlag von Gott zu den Menschen. Da ist die Verbindung geschaffen. Da ist die Relation, sei es das Fremdwort, die Beziehung geschaffen von Gott zu den Menschen. Ein Wort schafft eine Verbindung. Und das finde ich sehr, sehr schön.

Dass Gott das getan hat.

Dass er sich so geäußert hat.

Gott will verstanden werden.

Er ist der Sprechende. Wir sind die Hörenden. Er will verstanden werden. Und dazu benutzt er den Herrn Jesus. Und diese Herrlichkeit des Wortes Gottes ist eine besonders schöne Herrlichkeit.

Dass Gott kein schweigender Gott ist. Dass Gott ein redender Gott ist. Und dass Gott durch die Person des Herrn Jesus so einzigartig geredet hat. [00:22:02] Der Herr Jesus, der eben das lebendige Wort ist. Wollen wir auch das einmal im Auge behalten. Natürlich, der Herr Jesus sagt auch, oder das Wort Gottes vielmehr sagt an manchen Stellen natürlich, das ist ganz eindeutig so, dass er Gott ist.

Man liest in dem ersten Johannesbrief, dieser Jesus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Da steht ausdrücklich geschrieben im Neuen Testament, dass der Herr Jesus Gott ist. In Römer 9, Vers 5 liest man das gleiche an manchen anderen Stellen auch. Christus, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Und das ist so.

Wir haben Stellen, die davon reden, dass er der wunderbare Schöpfer ist.

Ich erwähne das alles, um die Herrlichkeit des Christus damit zu umreißen, um etwas dazu zu sagen. [00:23:01] Und ich meine eine besonders schöne Stelle, die wir immer wieder auch dazu lesen sollten, sei im Kolosserbrief zu finden, Kolosser 1, von Vers 15 an.

Dort lese ich, oder Vers 16, ich lese doch schon von Vers 15, welcher, das ist der Herr Jesus, das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten, alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen.

Gehe ein paar Verse weiter, lese in Vers 19, es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle in ihm, ich füge hinzu, in Christus zu wohnen, [00:24:03] und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen. Wenn ihr dann noch dazu lest, in 2, Vers 9, Kolosser 2, Vers 9, denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, das ist der Christus, das ist der Herr Jesus. Und ganz besonders ist mir wichtig eigentlich dieses Wort, das wir in dem Kolosserbrief lesen, von dem Erstgeborenen in aller Schöpfung.

Das bedeutet, dass der Herr Jesus den ersten Platz hat.

Wenn man im Neuen Testament von dem Erstgeborenen liest, das kann man einigermaßen, dann bedeutet das nie, dass er der Zuerstgeborene sei.

Das ist eine Vorstellung, die man bei dem Lesen des Wortes haben kann. [00:25:05] Nein, das Wort Gottes verbindet damit immer den Rang.

Den Rang ist derjenige, der den Vorrang hat. Und wenn der Herr Jesus der Erstgeborene aller Schöpfung genannt wird, ihr könnt das noch einmal lesen hier in Vers 15, dann wird das damit begründet, Vers 16, denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden. Erstgeborener bedeutet also, er ist der Schöpfer.

Erstgeborener bedeutet, er hat die Schöpfung ins Dasein gerufen, ist aber weit größer als seine Schöpfung. Er hat sich der Zeit und dem Raum unterworfen und ist trotzdem der große Herr, der über aller Zeit und allem Raum steht. Wir wollen das ruhig einmal in unser Herz aufnehmen, dass der Herr Jesus der Schöpfer ist. [00:26:03] Dass er derjenige ist, der alles ins Dasein gerufen hat. Unser Herr, der als Kind später in der Krippe lag dort.

Die Schrift ist ganz eindeutig da. Und dass das Wort Erstgeborener in der Tat eben bedeutet, er hat ranglich den ersten, den allerersten Platz.

Das ist eine Würdenstellung, ein Begriff im Neuen Testament, der eine ganz besondere Würde ausdrücken soll. Achten wir einmal darauf, es gibt einige Male diese Ausdrucksweise, bezogen auf den Herrn Jesus. Nie bedeutet das, ich wiederhole, dass er der in der Tat Zuerstgeborene sei.

Dann haben wir eine weitere Herrlichkeit des Herrn Jesus, die ich also immer noch sehe unter dem Gesichtspunkt, [00:27:03] seine wesentliche Herrlichkeit als Gott selbst.

Nicht der Herr Jesus spricht einmal davon, ehe Abraham ward, bin ich. Er sagt, ich bin das Brot des Lebens.

Er sagt, ich bin das Licht der Welt. Er sagt, ich bin die Tür. Ich bin der gute Hirte. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ich bin der wahre Weinsturm.

Das bedeutet, der Herr Jesus legt sich hier etwas zu, was Gott selbst, Jehova Yahweh im alten Testament sich auch zulegt. Er ist der Ich Bin, so sagen wir Christen oft. Das ist eine ganz besondere Herrlichkeit unseres Herrn, dass er das sagt.

Als er sich den Heshern zu erkennen gibt in Johannes 18, [00:28:02] sagt er auch, ich bin es, da liegen sie auf dem Boden. Da tritt sozusagen einen Augenblick seine göttliche Herrlichkeit hervor und dann können sie nicht anders als zu Boden fallen. Was bedeutet das?

Das bedeutet, dass es hier doch ein ganz besonderer starker Ausdruck ist von seiner Gottheit. In Johannes 8 liest man, ehe Abraham ward, bin ich.

Das heißt, lange bevor Abraham da war, bin ich schon Gott.

Das heißt nicht, wenn ihr genau den Text lest, ehe Abraham ward, war ich.

Das ist natürlich genauso wahr. Der Herr Jesus war immer vor Abraham.

Aber wollen wir doch den Text genau zur Kenntnis nehmen. Die Daseinsform von Abraham hatte einen Anfang und hatte auch ein Ende. Aber die Daseinsform unseres Herrn, er ist Gott selbst, [00:29:02] hat keinen Anfang und hat kein Ende. Im Gegenteil, der Herr Jesus ist der Geber von Leben.

Als Abraham geboren wurde, verdankte er dieses physische Leben dem Herrn Jesus, dem Schöpfer. Als Abraham starb, dann nahm ihm der gleiche Schöpfer den Lebensodem wieder weg. Das verstehen wir darunter, ehe Abraham ward, bin ich.

Nicht der Herr Jesus ist der große Herr, dessen Herrlichkeit wir auch da bewundern. Und dann?

Ich finde, das ist noch wunderbarer.

Manches Mal ist der Herr Jesus im Neuen Testament geschildert wie ein schwacher Mensch. Und Sekunden später zeigt er seine große göttliche Herrlichkeit. Wenn ihr daran denkt, auf dem See von Genezareth.

Er schläft dort müde und dann kommen die Jünger in Not. [00:30:07] Und dann erhebt er sich und bedroht Wind und Meer.

Ruhe. Ein schwacher Mensch scheinbar und auch wirklich und Sekunden später der allmächtige Gott. Ich finde diese Herrlichkeit des Herrn Jesus als der große ewige Gott ist besonders beeindruckend.

Oder wenn ihr daran denkt an diese einfache Geschichte von der Speisung der 5000, der 4000 ebenso. Er betet, er dankt für die wenigen Gaben, fünf Brote und zwei Fische, wie wir das auch tun. Und einen Augenblick später, da vervielfältigt er das alles. Da kann er 5000 und mehr Personen

sättigen. Wie wunderbar ist das, dass diese Schwachheit, dieses Menschsein, wie du und ich es haben, [00:31:04] sofort verknüpft ist mit seiner Allmacht.

Solch einen Herrn haben wir. Das beeindruckt mich immer. Das darf uns begeistern. Das ist etwas großartiges. So großartig es ist, wenn er sagt, ich bin. So großartig es ist, wenn davon die Rede ist, dass er der ewige Sohn und der ewige Gott ist. So großartig meine ich, wäre auch diese Art von Darstellung.

Auf Anhieb meint man, da ist ein schwacher Mensch. Und sieht man näher zu, sieht man, dass der allmächtige Gott redet. Er befiehlt und der See ist still.

Der Wind legt sich.

Eine, wie ich meine, wunderbare Tatsache. Und dann haben wir, das ist auch vielleicht in diesem Zusammenhang zu sagen, den Gedanken, dass er der ewige Sohn ist.

Ich mache einen Unterschied, ich sprache bisher von seiner Gottheit. [00:32:03] Und jetzt spreche ich davon, dass der Herr Jesus auch der ewige Sohn Gottes ist. Das ist zweierlei.

Natürlich ist Gott der Herr Jesus auch Gott der Sohn.

Aber die Schrift macht doch einen kleinen Unterschied da. Der Herr Jesus ist sowohl Gott als auch Gott der Sohn.

Das ist für einen besonders schöner Gedanke. Gott hat in Ewigkeit einen Sohn gehabt. Und seit Ewigkeit einen Sohn gehabt. Und er wird ihn in Ewigkeit auch haben. Es gibt eine erbärmliche Lehre, das muss ich euch sagen bei dieser Stelle, die selbst von Christen vertreten wird, die sagt, dass der Herr Jesus nur Sohn gewesen sei, solange er hier auf dieser Erde war. Aber nicht vorher.

Nicht ewiger Sohn.

Wir wollen das lernen. In der Schrift gibt es das, meine ich eindeutig zu finden, [00:33:01] dass er der ewige Sohn ist.

Wenn ihr dazu lest, Johannes 1, Vers 18, ich bin immer wieder noch bei Johannes 1. Da liest man, der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kund gemacht. Und wenn wir lesen etwas von eingeboren, dann dürfen wir nicht daran denken, an eine Geburt, wie wir das erleben, wie wir das täglich sehen, wie wir selbst geboren worden sind. Nein, der griechische Ausdruck hier bedeutet eigentlich, dass der Sohn Gottes der Natur nach, das heißt seiner Familienbeziehung nach, der Sohn ist und dass er darin einmalig ist. Ich kann das hier nicht im Einzelnen vielleicht näher erklären, aber wir wollen das hinnehmen aus der Schrift, der Herr Jesus ist der ewige Sohn Gottes.

Wenn ich euch eben das gesagt habe aus Kolosser 1, dass er der Schöpfer ist, dann steht gerade kurz vorher, [00:34:03] dass die gleiche Person der Sohn der Liebe Gottes ist.

Wenn ihr eine andere Stelle aufschlagen würdet, die Zeit reicht einfach heute Abend dafür nicht hin, sonst könnten wir das alles tun. In dem Hebräerbrief, da liest man von dem Herrn Jesus ganz im Anfang sehr schönes auch, dass er der Sohn ist. Der Sohn, der die Welt denn geschaffen hat, weil er

ewig schon da war, dieser Sohn Gottes. Und so kann man manche Stellen anführen, auch wenn wir diese wunderbare Stelle lesen würden aus dem Kapitel Johannes 17, da lesen wir, du hast mich geliebt vor Grundsclägung der Welt.

Du hast mich geliebt vor Grundsclägung der Welt. Und ich halte es für einen traurigen Gedanke, wenn man sich vorstellt, dass Gott in dessen, [00:35:01] oder der Vater in dessen Schoß der Sohn war. Und dass es einen Augenblick gegeben haben sollte, dass Gott nicht die Empfindung eines Vaters hatte und der Sohn nicht die Empfindung eines Sohnes hatte, das gibt es überhaupt nicht. Und das hinnehmen, dass der Herr Jesus ewiger Sohn ist, ist eine besonders klare und schöne Aussage der Schrift.

Wollen wir uns daran festhalten, daran klammern. Die ersten Gläubigen der ersten Jahrhunderte des Christentums haben das mit ganzem Bewusstsein festgehalten, dass da der Dreiein oder Dreieinige Gott ist. Der ewige Gott, zu dem eben auch Gott der Sohn gehört, liebe Freunde, das ist ein ganz wichtiger Punkt.

Ich möchte mich jetzt einer anderen Herrlichkeit zuwenden. Wenn ihr wollt, die zweite Kategorie ansprechen. [00:36:03] Wir haben die erste Kategorie behandelt, seine wesentliche Herrlichkeit als Gott und Sohn Gottes. Jetzt komme ich mir dahin, die Herrlichkeit zu betrachten, die ihm als Menschen zukommt.

Der Herr Jesus ist eben wahrer Mensch und das finden wir hier auch in der Schrift. Der Herr Jesus, Johannes 1, Vers 14 sagt das hier sehr deutlich, ist Fleisch geworden.

Er hat Fleisch angenommen.

Ich will die Stelle noch einmal lesen, Johannes 1, Vers 14, und das Wort war Fleisch und wohnte unter uns.

Das bedeutet, er ist Mensch geworden.

Das bedeutet, er hat Fleisch und Blut angenommen wie wir.

Wir befinden uns da eigentlich in einem Bereich, [00:37:09] den wir mit großer Ehrfurcht nur zur Kenntnis nehmen dürfen.

Wir verstehen die meisten Dinge nicht, dass Gott Mensch werden konnte.

Ein Mensch wie du und wie ich.

Wir lesen das in einer Stelle im ersten Timotheusbrief, Gott geoffenbart im Fleisch.

Ein Geheimnis ersten Ranges.

Wenn der Mensch sich erdreiste, das zu erklären, leidet er Schiffbruch. Wenn der Mensch sich erdreiste, das Geheimnis seiner Menschheit zu erklären, leidet er wieder Schiffbruch. Wir lesen dort einfach Gott offenbar geoffenbart im Fleisch.

[00:38:03] Mich beeindruckt das auch immer deswegen, warum hat Gott diesen Weg gewählt. Er hätte doch auch einen Engel dafür benutzen können.

Ein Geistwesen.

Nein, wir lesen dort Gott geoffenbart im Fleisch.

Er wollte seinen Sohn Gott, seinen Sohn zu uns schicken. Und er hat ihn so werden lassen, wie wir sind. Also der Herr Jesus ist Mensch geworden.

Er ist nicht Engel geworden.

Das beeindruckt mich auch sehr.

Er ist Mensch geworden, hat äußerlich unsere Gestalt angenommen.

Er ist kein gewaltiger an Kraft geworden, wie die Engel beschrieben werden. Nein, er kam wie ein kleines, pflegebedürftiges Kind.

Geboren hinein in eine arme Familie, nicht in einen Palast.

[00:39:06] So ist unser Herr erschienen, als ein kleines, pflegebedürftiges, abhängiges Kind. Und dann, ihr müsst euch auch nicht vorstellen, ich denke das ist auch ein Teil der großen Herrlichkeit unseres Heilandes, dass er nur einen menschlichen Körper hatte. Wenn man liest unter das Wortwort Fleisch, dann denkt man oft daran, er hat einen Körper angenommen. Natürlich war das so.

Aber der Herr Jesus hatte auch einen menschlichen Geist. Auch eine menschliche Seele.

Er war ganz, er war total Mensch und doch auch total Gott. Das können wir einfach nicht begreifen. Das müssen wir hinnehmen, das müssen wir glauben. Und wir dürfen davor anbeten.

Eine Sache, die wirklich anbetungswürdig ist.

Der Herr Jesus, Sohn Gottes, weil Gott sein Vater war.

[00:40:08] Der Herr Jesus, Sohn Gottes auch in der Beziehung, wie ich das eben gesagt hatte, als ewiger Sohn. Wenn ihr die Schrift lest, weil der Herr Jesus geboren ist von Maria und Gott sein Vater war, deswegen heißt er Sohn Gottes. Und wir wissen andererseits auch, weil der Herr Jesus der ewige Sohn war, deswegen ist er auch der Sohn Gottes. Wir sprechen also in diesem doppelten Sinne von dem Sohn Gottes in der Schrift. Er ist der Sohn Gottes von Ewigkeit her. Und er ist der Sohn Gottes gleichwohl auch derjenige, der in der Zeit geboren worden ist, als Sohn von Maria. Im Lukas Evangelium kann man das ganz deutlich lesen. Eine der wunderbarsten Tatsachen, dass der Herr Jesus Mensch geworden ist. Warum wurde er denn Mensch? [00:41:01] Warum wurde er Mensch? Kann man nicht einfach sagen, weil er sterben wollte und damit er sterben konnte.

Das ist ja sein großes Anliegen gewesen, wie wir das finden in der Schrift, Gottes Willen zu tun. Gottes Willen, der darin bestand, die verlorene Menschheit zu erlösen. Zumindest die Grundlage zu schaffen, dass sie erlöst werden kann. Er wollte an das Kreuz von Golgatha gehen und deswegen ist

er gekommen. Er kam also, so darf man das einfach sagen, als Mensch in diese Welt um zu sterben.

Als du geboren wurdest, als ich geboren wurde, als wir heranwuchsen, wir haben das nicht getan um zu sterben. Wir kamen mit Glückserwartungen in diese Welt. Irgendwie unser Leben zu meistern in Form von Glück. Der Herr Jesus kam von vornherein mit der Vorstellung des Sterbens in diese Welt. [00:42:04] Solch ein großer Unterschied ist das. Ich wiederhole noch einmal, der Herr Jesus wurde Mensch, weil er sterben wollte. Und er wurde Mensch auch damit er sterben konnte, so sagt uns die Schrift. Er nahm Fleisch und Blut an, um das große Opfer zu werden, über das die Schrift an vielen vielen Stellen spricht. Um die Frage der Sünde zu beantworten, um sie definitiv zu klären, um keine Frage, nur ein wenig noch offen zu lassen am Kreuz von Golgatha, an dem er gestorben ist, ist die Frage der Sünde definitiv, das heißt total in jeder Hinsicht beantwortet worden. Die Akte könnte man sagen, Sünde, die hat der Herr Jesus geschlossen, ein für allemal hat sie an die Seite gelegt. [00:43:01] Es ist eine Frage, ob wir persönlich jetzt dazu Stellung nehmen, ob wir persönlich auch mit dem Herrn Jesus in Beziehung gekommen sind, in Gemeinschaft gekommen sind, ob auch die Sünde in meinem Leben an die Seite gelegt worden ist. Das ist eine Frage, die jeder von euch beantworten muss, vor dem Herrn Jesus beantworten muss. Der Herr Jesus hat jedenfalls alles getan, damit das geschehen kann.

Wir haben dann einen weiteren sehr wichtigen Punkt. Das sind ja alles Dinge aus der Schrift, dass der Herr Jesus nämlich der Sohn der Jungfrau ist. Der Sohn der Jungfrau war, und dazu will ich diese Stelle lesen, die das ganz besonders verdeutlicht, in Isaiah 7, Vers 14.

Selbst euch ein Zeichen geben, siehe die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären [00:44:05] und wird seinen Namen Immanuel heißen.

Nebenbei auch eine biblische Wahrheit, eine Tatsache, die wie wenig andere attackiert wird heute.

Das ist einfach etwas, was man für unglaubwürdig hält. Das geht eben sehr, sehr weit da, dass man sogar meint, diese Stelle, die ich gerade las, anders übersetzen zu müssen. Ich finde, das ist eine der schönsten Aussagen der Schrift, dass der Herr Jesus auch der Sohn der Jungfrau war. Und namentlich dann ist Ehrfurcht und Zurückhaltung gegenüber der Person des Herrn angezeigt.

Wir müssen uns eigentlich mit einer anderen Stelle sagen lassen, hier beziehen, dass sich die Schuhe auszuziehen, weil ein heiliger Boden gegeben ist. [00:45:01] Ein heiliger Boden, der natürlich durch die Schrift vorgezeichnet ist. Das Matthäusevangelium und auch das Lukasevangelium sprechen eindeutig von dieser Jungfrauengeburt.

Sie sprechen eindeutig davon, dass der Herr Jesus der Sohn der Jungfrau war.

Als er zwölf Jahre alt war, belehrte er einmal seine Mutter, dass er sein müsse in dem, was seines Vaters ist. Als er ein erwachsener Mann war, musste er einmal sagen, dass derjenige sein Bruder und seine Schwester und seine Mutter sei, der seinen Willen tun würde. Und bei einer anderen Gelegenheit musste sie lernen, dass er mit ihr nichts zu schaffen haben konnte. Warum? In dem Augenblick musste er einem Hören gehorchen. [00:46:01] So wunderbar ist das, was die Schrift sagt über den Herrn Jesus als denjenigen, der auch der Sohn der Jungfrau war. Ihr kennt die Stelle auch selbst noch unter dem Kreuz, der Herr Jesus dachte an seine Mutter.

Die Leute in Nazareth sagen auch einmal etwas verärgert, ist das nicht der Sohn Marias?

Selbst noch unter dem Kreuz, wie gesagt, denkt er an sie und befiehlt sie seinem Jünger Johannes an, der ganz besonders das Empfinden der Liebe seines Herrn kannte. Und dann, wenn wir auf diese Stelle zurückkommen, der Name dieses Sohnes der Jungfrau wird hier genannt.

Immanuel, Gott mit uns, so heißt das.

Wir können da auch wiederum die Verbindung finden, die Menschheit als Sohn der Jungfrau, die ein Kind bekommt und die Gottheit, die sich in dem Namen Immanuel ausdrückt.

[00:47:12] Nicht der Herr Jesus, dieser Sohn der Jungfrau hatte auch andere Namen. Wer in seiner Bibel Bescheid weiß, der wird sofort in Jesaja 9 eine weitere Anzahl von Namen finden, die gleichfalls den Herrn Jesus betreffen. Da liest man, ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter und man nennt seinen Namen wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst. Er hatte viele Namen.

Dieser Name Immanuel steht ganz besonders in Beziehung zu der Geburt durch die Jungfrau und das ist deswegen auch ganz besonders interessant.

[00:48:02] Das war ein Zeichen, wie man in Jesaja 7 lesen kann und in Jesaja 9 liest man, dass der Sohn Gottes eine Gabe war.

Ihr müsst das einmal selbst nachlesen. Gott mit uns heißt das.

Das ist auch ein Wort, das eines Nachdenkens wert ist.

Gott mit uns, Immanuel, das bedeutet Menschheit und Gottheit.

Das bedeutet Leiden und Herrlichkeit.

Das bedeutet Niedrigkeit und Erhabenheit.

Alles verbunden in dem Herrn Jesus und das sagt uns dieser Name Immanuel, Gott mit uns.

Der Sohn der Jungfrau, stellt euch das vor, heißt Gott mit uns, Immanuel. Als der alte Simeon das Kindlein im Arm trug, ihr kennt die Geschichte auch aus dem Lukas Evangelium, da war er das, Immanuel. [00:49:06] Als er von seiner Mutter gepflegt wurde, betreut wurde, ein schwaches Kind war, war er Immanuel. Als er am Kreuz von Golgatha hing und alles gegen ihn war, war er Immanuel, Gott mit uns. Die kann man sich gar nicht vorstellen. So groß, so wunderbar ist die Herrlichkeit unseres Herrn in diesem Zusammenhang. Damit meine ich als Sohn der Jungfrau. Und wenn ich mir auch vorstelle, er kam ja nicht in eine reiche Familie. Ich habe eben schon mal gesagt, er wurde nicht in einem Palast von etwas Gewaltiges geweiht. Er kam in die arme Familie eines Zimmermanns.

Er kam in eine kinderreiche Familie hinein.

Er kam in eine Familie hinein, die ihm keine großartige Karriere bieten konnte. Er selbst war der Zimmermann. Er war der Sohn des Zimmermanns und war auch selbst der Zimmermann. [00:50:04] Er

war der Sohn des Zimmermanns und war auch selbst der Zimmermann. Er selbst war der Zimmermann. Er war der Sohn des Zimmermanns und war auch selbst der Zimmermann.

In seinem Tode, liebe Geschwister, da war er bei einem Reichen.

In seinem Leben.

Wenn wir daran denken, das ist immer wieder etwas, was uns auch Freude machen darf, der Sohn der Jungfrau, dass das der gleiche ist, der Immanuel heißt.

Gott und Mensch in einer Person.

Gott macht sich die Mühe, uns das zu sagen. Wenn ihr einmal die Schrift lest, auf dem zweiten oder dritten Blatt, wird schon angedeutet, dass die Frau den Erlöser zur Welt bringen sollte.

Einige Jahrhunderte später findet man, dass diese Frau eine Jungfrau sein würde. [00:51:06] Und so macht Gott immer mehr klar, was das eigentlich auf sich hat. Dass der Herr Jesus, der Messias, der Sohn der Jungfrau sein würde. Und wir lesen dann hier im Propheten Jesaja sogar etwas von seinem Namen. Der Sohn der Jungfrau, der Immanuel heißt.

Ich möchte noch zwei Dinge eigentlich heute Abend sagen, die mir noch wichtig erscheinen. Und ich denke, wir haben vielleicht auch noch ein klein wenig Zeit dazu. Einmal möchte ich noch etwas sagen über die Tatsache überhaupt, dass der Herr Jesus Mensch ist. Und zwar, ihr kennt das alles.

Die Schrift nennt ihn immer wieder, dass er der Sohn des Menschen ist. Merkwürdig, der Sohn Gottes und dann der Sohn des Menschen. Wenn man die Bibel daraufhin liest, in den Evangelien kommt das immer wieder vor. [00:52:03] In der Apostelgeschichte einmal vor. Ich meine jetzt der Ausdruck, der Sohn des Menschen. Wir finden das auch in vereinzelt anderen Stellen, in der Offenbarung zweimal. In dem Brief an die Hebräer kommt das auch vor.

Dieser Ausdruck, den der Herr Jesus so viel benutzt, wenn man das einmal nachliest.

Er sagt einmal, wer die Menschen sagen, dass er der Sohn des Menschen sei. Und er bezieht sich da immer wieder auch auf eine Stelle, wo wir das zum ersten Mal finden. Eine ganz berühmte Stelle, das ist in Daniel 7. Auch das will ich euch einmal empfehlen, lest das mal nach. Dort liest man etwas von dem Herrn Jesus, dass er wie ein Menschensohn in der Nacht kommt. Und darauf nimmt der Herr Jesus immer wieder Bezug. [00:53:02] Dieser Sohn des Menschen und er redet davon an vielen, vielen Stellen im Neuen Testament. Was heißt das? Das ist die wichtigste Frage.

Das heißt nicht, ich möchte auch völlig betonen, das heißt nicht, Och, das ist einfach ein Mensch.

Nicht dass in solcher Erklärung, wie man sie in Religionsunterricht hören kann. Der Sohn, da hat Jesus einfach davon gesprochen, das bedeutet nur einfach, er ist Mensch. Das ist eine recht törichte, simple Erklärung, das kann gar nicht sein.

Nein, der Herr Jesus natürlich ist der Mensch, er würde das bestreiten.

Aber der Herr Jesus ist ein besonderer Mensch. Und gerade dadurch, dass er das so oft sagt, auf

sich bezieht, von sich davon spricht, daran sehen wir, dass er das braucht, das ist eine deutliche Unterscheidung. [00:54:02] Da ist er und da sind all die anderen Menschen. Keiner von uns würde hier durch unsere Lande gehen und sagen, ich bin der Sohn des Menschen. Dann würde man an seiner Normalität zweifeln.

Es sei denn, ich würde etwas Besonderes sein. Und gerade das ist der Punkt, dass der Herr Jesus das gesagt hat, abgesehen davon, dass er damit anspielt auf diese Stelle, von der ich eben sprach im Propheten Daniel, will er damit sagen, er ist ein ganz besonderer Mensch. Ein ganz besonderer Mensch, der durch die Welt gegangen ist. Wenn er sich so ausdrückt, unterscheidet er sich von uns. Und das ist der springende Punkt. Er unterscheidet sich von uns.

Der Herr Jesus ist auch nicht, auch das möchte ich einmal betonen, der Sohn der Menschen. Der griechische Text spricht eindeutig von dem Sohn des Menschen. [00:55:03] Wir alle sind Söhne und Töchter der Menschen. Der Herr Jesus ist nach dem, was ich eben so vorgesagt hatte, der Sohn des Menschen.

An seiner in Ehrfurcht gesagt, Menschwerdung, war eine Person beteiligt, nicht zwei, wie bei uns allen. Der Text ist ganz genau in dem Punkt. Da gibt es keine Täuschung über diese Sachen. Der Herr Jesus ist eine wunderbare Person, ob ich ihn sehe als Gott, als Sohn Gottes, als Mensch schlechthin, ob ich ihn sehe als Sohn der Jungfrau oder ob ich ihn jetzt sehe als den Sohn des Menschen. Es ist erstaunlich, wie oft das die Schrift braucht. Er sagt einmal von sich, dass er gekommen sei, um das Verlorene zu suchen und zu erretten.

Er, der Sohn des Menschen. [00:56:02] Und er sagt an einer anderen Stelle, dass er nicht gekommen sei, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele. Er, der Sohn des Menschen. Das wird immer dazu gesagt, das ist höchst interessant.

Auch wenn wir daran denken, wie er sich sonst beschreibt. Ich kann das nur alles wiedergeben, was die Schrift lag. Wir können das alles selbst nachlesen. Aber es erwärmt, meine ich, doch unser Herz, wenn wir das einmal mit dem echten Willen nachlesen und mit dem echten Willen einmal in unser Herz aufnehmen, die Herrlichkeit des Herrn ein wenig mehr kennenzulernen. Es beeindruckt sehr, wenn man liest, dass der Herr Jesus sagt, die Füchse haben Höhlen, die Vögel des Himmels Nester.

Der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlegen. Der Sohn des Menschen, der der Schöpfer ist, der dein und mein Schöpfer ist, [00:57:02] hat seinen Geschöpfen mehr gegeben als sich selbst. Das steht in der Stelle. Er hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Sie sind eine arme Familie, wie ich eben schon gesagt habe, geboren worden. Eine Familie, von der ich den Eindruck habe, dass es eine lieblose Familie war für ihn, die ihn nicht so gerne sah. Seine Angehörigen sagten einmal von ihm, dass er nicht normal sei. Das steht geschrieben. Der Sohn des Menschen ist ein, dann auch schon während er hier auf dieser Erde war, ein Mann gewesen, der Sünden vergeben konnte.

Das können die Pharisäer gar nicht begreifen. Wie kann dieser das sagen? Dass er Sünden vergeben kann. Und der Herr Jesus macht Ihnen das sehr deutlich an einem Wunder, dass er damit verbindet. Ist derjenige, der Sünden vergibt, liebe Freunde. Hast du Sündenvergebung? Das ist wieder die Frage, die ich konkret an dich richte. Weißt du etwas davon?

[00:58:01] Eine persönliche Beziehung mit diesem Sohn des Menschen, der gleichzeitig Sohn Gottes

ist. Damit bin ich eigentlich an einer Stelle auch angelangt, die wir auch alle, jedenfalls viele von euch, wie ich hoffe, kennen. In Johannes 3, Vers 13 und Vers 14.

Vers 15 auch.

Ich lese einmal vor. Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, als nur der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen. Jetzt kommt die merkwürdige Feststellung, der im Himmel ist. Denn und gleich wie Moses in der Wüste die Schlange erhöhte, also muss der Sohn des Menschen erhöht werden, auch dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. [00:59:05] Der Herr Jesus ist der Sohn des Menschen geworden, um ans Kreuz gehen zu können, um uns erlösen zu können. Das macht er selbst klar an diesem Bild. Wenn er davon spricht, so war das unter Mose. Wenn er dann sagt, ich werde das genauso tun. Ich werde an dieses Holz gehen. Ich werde sterben.

Der Herr Jesus ist dieser wunderbare Sohn des Menschen. Und ich meine, dass ich auch dann das noch anführen darf, was wir in Johannes 12 finden oder 13.

Ne einmal lest Johannes 12 Vers 31.

Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht und Gott ist verherrlicht in ihm. Wenn Gott verherrlicht ist in ihm, so wird auch Gott ihn verherrlichen in sich selbst [01:00:02] und alsbald wird er ihn verherrlichen.

Was ist damit gesagt?

Damit ist die Herrlichkeit des Sohnes des Menschen angesprochen. Die Herrlichkeit von der wir hier lesen am Kreuz. Der Sohn des Menschen ist verherrlicht worden an diesem Kreuz in den Augen Gottes.

Dass der Herr Jesus überhaupt gestorben ist, ist ja eine so einzigartige Tatsache. Wenn ich mir klar mache, als er hier im Leben war, hat er viele Menschen von den Toten auferweckt. Man liest von einigen Fällen und dann macht er sofort deutlich, ich bin der Sohn Gottes. Er ist der Herrscher über den Tod. Aber dann unterwirft er sich dem Tod selbst. Und dann macht er deutlich, ich bin der Sohn des Menschen. Verstehen wir etwas davon? Der Sohn Gottes ist der Herrscher über den Tod. [01:01:02] Der Sohn des Menschen unterwirft sich selbst dem Tod. Und das ist der Gedanke, der hier in Johannes 13 zum Ausdruck kommt. Der Sohn des Menschen, der Herr Jesus, Jesus Christus, ist verherrlicht worden an diesem Kreuz von Golgatha. Und der zweite Gedanke, der sich sofort anschließt, Gott ist verherrlicht in ihm. Das bedeutet, in diesem großen Werk von Golgatha ist Gott auch verherrlicht. Und dann kommt ein dritter Gedanke, wenn ihr vergleicht. So wird auch Gott ihn verherrlichen in sich selbst. Und alsbald wird er ihn verherrlichen. Ich verstehe das so, dass Gott vollständig befriedigt ist.

Wir können das in einfachen Worten sagen, wir haben einen vollkommenen Heiland. Und wir haben ein vollkommenes Werk. Und wir haben einen Gott, der vollkommen zufrieden ist mit diesem Werk und mit diesem Heiland. [01:02:06] Das ist alles Herrlichkeit des Sohnes des Menschen, liebe Geschwister. So groß ist das.

Wo wir auch diese Herrlichkeit versuchen zu erkennen, ob auf der Seite, dass er der Ewige ist, oder

auf der Seite, dass er der Mensch ist. Wir kommen immer dahin, dass wir nur staunen können, dass er so groß ist, unser Herr. Dann will ich noch einen letzten Punkt ansprechen, heute Abend. Und das ist, dass wir den Herrn Jesus auch kennen als den Diener.

Als den Diener.

Das ist für den gläubigen Christen auch ein besonders schöner Aspekt. Der Herr Jesus kam hierhin als der Diener Gottes.

Das Markusevangelium spricht ganz besonders darüber. [01:03:01] Aber der Herr Jesus ist auch, vielleicht darf man das einfach sagen, unser Diener geworden. Er hat seinen Jüngern gedehnt.

Wir lesen einmal, dass er sagt, ich bin in eurer Mitte wie der Dienende. Und ich habe eben schon mal die Stelle angeführt, er ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Wenn ihr daran denkt, was tat er damals in dem Obersaal, als er die Oberkleider ablegte, als er die Füße der Jünger wusch, sich umgürtete. Das ist die Haltung des Dieners, des Sklaven gewesen. Wir lesen an einer anderen Stelle, dass er das genauso machen wird, wenn wir bei ihm sind. Dann wird er sich umgürten und sie sich zu Tische legen lassen.

Lukas 12, Vers 37, eine wunderbare Stelle auch. Dass der Herr Jesus sozusagen unser Diener sein will, dass er das tut. [01:04:05] Und wenn wir ihn so betrachten, das ist auch ein Teil seiner Herrlichkeit, ein Teil seiner Kostbarkeit. Ich denke an diese Frau in Sicher, ihr kennt sie. Diese Frau in Sicher, die an dem Brunnen war und die zu einer Tageszeit dorthin ging, als die anderen nicht dorthin gingen, die Scheu hatte. Und dann trifft sie ausgerechnet einen einzigen Menschen, den Herrn Jesus. Trifft sie ihn, den Richter der Lebendigen und der Toten.

Der ihr das sagt, geht mir zu trinken. Wir kennen das Gespräch, kann man nachlesen in Johannes 4. Meint ihr nicht, dass der Herr Jesus ihr Diener da war?

Dass er alles getan hat, um ihr zu dienen in ihren Bedürfnissen, in den Bedürfnissen ihrer Seele? Oder wenn wir daran denken, an diese sehr schöne Geschichte von der Tochter des Jairus, das zwölfjährige Mädchen war gestorben. [01:05:02] Der Herr Jesus geht mit dem Vater, mit dem betrübten Vater.

Er geht mit ihm, er dient ihm.

Er hilft ihm in der Lage. Und dann, man kann das auch nachlesen.

Das ist auch die Herrlichkeit, liebe Freunde, seines Gehorsames. In Markus 5 liest man diese Geschichte von Jairus und seinem Töchterlein. In Markus 6 liest man, dass der Herr Jesus gar kein Wunderwerk tun konnte.

Die Herrlichkeit des Gehorsames und die Herrlichkeit des Dieners hängen eng zusammen. Von einem Diener erwarte ich, dass er gehorsam ist. Und wenn ein Diener vor uns steht wie der Herr Jesus, ein solcher Diener, dann ist das immer verknüpft mit Gehorsam. Mit Gehorsam seinem Gott und Vater gegenüber. In Markus 6 kann man lesen, dass er kein Wunderwerk tun konnte.

[01:06:04] Nicht weil er das nicht hätte tun können, weil ihm die Macht gefehlt hätte, sondern weil er das nicht tun wollte. Er wollte das nicht tun, weil Gott ihm keinen Auftrag gegeben hatte, weil er gehorsam war. Der Herr Jesus, wenige Verse vorher, weckt ein Kind aus den Toten. Und damit einmal kann er kein Wunder tun, weil er sich seinem Vater gegenüber verpflichtet sieht, er ist der Gehorsame. Und dann wenn er noch ein paar Verse weiterliest, ich tue das einmal in Markus 6, dann ruft er seine Jünger zu sich und gibt ihnen Gewalt über die unreinen Geister. Das ist doch eine faszinierende Reihenfolge. Er ist der Große, der Herrliche, der Tote auferweckt und dann jemand, der so gehorsam ist, dass er kein Wunder tut. Und dann wieder einen Augenblick später derjenige, der einer Macht vergibt, dass man mit Dämonen fertig werden kann. [01:07:06] Das ist die große Herrlichkeit unseres Herrn, des Dieners. Und ich habe immer wieder den Eindruck, wenn ich daran denke, wie weit wir doch davon entfernt sind. Vielleicht kann der eine oder andere das auch besonders nachfühlen, wenn man schon mal ein Wort sagen darf, über die Schrift, über diese wunderbaren Dinge, die der Herr Jesus uns sagt. Da möchte man auch solch ein Diener sein wie er. Er allein im Zentrum, er allein im Sonnenlicht und ich ganz im Schatten. Das ist unser Platz. Er groß, ich klein. Und das wollen wir alle doch mehr lernen. Etwas lernen von dem großen Diener, der den Himmel verlassen hat, die Stelle in Philippa 2 sagt das ja auch, und Knechtsgestalt angenommen hat. Obwohl er in Gestalt Gottes war.

Der Große, der klein wurde.

[01:08:02] Derjenige, der Knechtsgestalt angenommen hat. Das ist unser Herr. Der Apostel Paulus war davon, glaube ich, sehr erfüllt. Er spricht einmal zu den Korinthern davon, dass er sie ermahnt durch die Sanfmut und Gelindigkeit des Christus. Das konnte der Herr Jesus. Er war ein Mann, der diese Eigenschaft, möchte ich einmal sagen, mit aus dem Himmel auf die Erde gebracht hatte. Sanfmut und Gelindigkeit und Demut, die gibt es hier auf der Erde nicht. Die hat er mitgebracht aus dem Mensch vom Himmel. Und ich fühle in unserem Herzen, wie das Verlangen da ist, ihm zuzugleichen, liebe Freunde. Ihm zuzugleichen, unserem Herrn.

Ich habe nur ein wenig versucht, über die Herrlichkeiten etwas zu sagen. Ich meine, es gibt unendlich viele andere Herrlichkeiten noch über den Herrn Jesus, über seine Person. Wenn wir in der Offenbarung lesen, er ist gekrönt mit zahllosen Diademen. Das bedeutet, seine Haut ist Kanträger und Isträger von zahllosen Herrlichkeiten.

[01:09:10] Ich habe vielleicht hier zwölf oder fünfzehn genannt. Aber was Gott erst an diesem Menschen sieht, was Gott erst an diesem Sohn sieht. Wir werden eines Tages, wenn wir errettet sind, hier im Vaterhaus sein und dann davon etwas mehr erfahren. Wie wunderbar das sein wird, dass Gott uns dann sagen wird, das ist mein Sohn. Und wenn wir Menschen heute auch ein Empfinden dafür haben oder eine Frage stellen, wer ist Gott? Da müsste man eigentlich sagen, Blicke auf Christus. Oder wenn wir Menschen uns fragen würden, wo ist ein vollkommener Mensch? Müssten wir antworten, Blicke auf Christus. Da ist die Fülle der Herrlichkeiten zu sehen. Die Fülle aller Dinge. Es gibt für das Herz Gottes und ich darf hinzufügen auch für das Herz eines Gläubigen keinen kostbareren Gedanken als Christus. [01:10:01] Im tausendjährigen Reich, das heißt also, wenn der Herr Jesus hier regieren wird, das wird eine großartige Zeit sein. Aber doch eine Zeit sein, wo wir immer wieder erkennen müssen, wir Gläubigen, dass die Herrlichkeit, die er dann haben wird, immer noch zurücktreten wird gegenüber der Herrlichkeit seines Kreuzes. Liebe Freunde, die Herrlichkeit seines Kreuzes, so Gott viel und viel Leben möchte ich darüber morgen Abend etwas sagen, ist auch eine wunderbare Seite seiner Person. Diese Leiden, die er ertragen hat, wir werden über dieses und über die Herrlichkeiten seines Sieges, wenn der Herr das erlaubt, wird er noch näher sprechen und

näher darüber nachdenken.